

Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Zusatz. Inzeratensatz 10 Pf. für
die 4 gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 258

Langenschwalbach, Donnerstag, 4. November 1915.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Weihnachtsgeschenke für das 18. Armee-korps.

Die sämtlichen Formationen unseres Armee-korps sollen ihren Wünschen entsprechend gleichmäßig bedacht werden und zwar in der Weise, daß Kisten mit ziemlich einheitlichem Inhalt versandt werden, die die Geschenke für je 100 Mann enthalten.

In dieser Art wird im ganzen Regierungsbezirk gesammelt. Gegenstände, die sich in einer Kiste befinden sollen, sind ihrem etwaigen Wert folgende:

10 Hemden	30 Mk.
10 Paar Unterhosen	30 "
10 " Handschuhe	10 "
10 " Socken	20 "
24 Taschentücher	6 "
10 Paar Hosenträger	8 "
24 Fußlappen	7 "
3 Wämse	9 "
400 Zigarren	20 "
500 Zigaretten	5 "
20 Paket Tabak	6 "
6 Pfeifen	6 "
6 Messer	3 "
3 elektrische Taschenlampen	3 "
4 Pakete Kerzen	4 "
300 Bogen Briefpapier, 12 Tintenstifte	3 "
10 Dosen Konserven	10 "
30 Tafeln Schokolade, Konfekt	15 "
6 Mundharmonikas	3 "
3 Kartenspiele	1 "
5 Stück Seife	1 "

Wert einer Kiste wird sich also auf etwa 200 Mk. stellen. Wenn einzelne Gemeinden sich zusammentun wollen, um eine Kiste zu spenden und sich dann selbst als Absender zu bezeichnen, so bitte ich um Mitteilung; sonst bitte ich um Mitteilung in den genannten Gegenständen, damit die Kisten hier zusammengestellt werden können.

Schriftliche Mitteilungen, wie Grüße und Namen der Absender, bleiben an den Gegenständen.

Schenkt unseren Soldaten!

Berschnürt ihnen das Weihnachtsfest!

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um Aushang, ortsbekanntmachung und möglichste Förderung der Sammlung. Das Ergebnis ich mir bis Ende November zu melden bitte.

Langenschwalbach, den 2. November 1915.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz.

Der Vaterländische Frauenverein.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.

Vom 28. Oktober 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Dienstags und Freitags dürfen Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, nicht gewerbsmäßig an Verbraucher verabsolgt werden. Dies gilt nicht für die Lieferung unmittelbar an die Heeresverwaltungen und an die Marineverwaltung.

§ 2.

In Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen dürfen

1. Montags und Donnerstags Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zerlassenes Fett und

2. Sonnabends Schweinefleisch

nicht verabsolgt werden.

Gestattet bleibt die Verabsolgtung des nach Nr. 1 oder 2 verbotenen Fleisches als Aufschnitt auf Brot.

§ 3.

Als Fleisch im Sinne dieser Verordnung gilt Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art. Als Fleischwaren gelten Fleischkonserven, Würste aller Art und Speck. Als Fett gilt Butter und Butterschmalz, Del, Kunstspeisefette aller Art, Rinder-, Schaf- und Schweinefett.

§ 4.

Die Beamten der Polizei und die von der Polizei beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Geschäftsräume der dieser Verordnung unterliegenden Personen, insbesondere in die Räume, in denen Fleisch, Fleischwaren und Fett gelagert, zubereitet, feilgehalten oder verabsolgt werden, jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbestätigung zu entnehmen.

Die Unternehmer sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfahren bei Herstellung ihrer Erzeugnisse, über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe und deren Herkunft sowie über Art und Umfang des Absatzes zu erteilen.

§ 5.

Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Gesetzeswidrigkeiten, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 6.

Die Unternehmer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen anzuhängen.

§ 7.

Mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 1 oder des § 2 zuwiderhandelt;
2. wer den Vorschriften des § 5 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
3. wer den im § 6 vorgeschriebenen Aushang unterläßt;
4. wer den nach § 10 erlassenen Ausführungsvorschriften zuwiderhandelt.

In dem Falle der Nr. 2 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

§ 8.

Die zuständige Behörde kann Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräume schließen, deren Unternehmer oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind. Das gleiche gilt für sonstige Geschäfte, in denen Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, feilgehalten werden.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 9

Die Vorschriften dieser Verordnung finden auch auf Verbrauchervereinigungen Anwendung.

§ 10.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als zuständige Behörde und als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, an Stelleder in den §§ 1 u. 2 bezeichneten Tage andere zu bestimmen sowie Ausnahmen von den Vorschriften in den §§ 1 bis 3 zu gestatten.

§ 11.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. November 1915 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich um sofortige ortszübliche Bekanntmachung.

Der § 1 gilt für Metzger, Händler und Wirte, § 2 nur für Wirte.

Langenschwalbach, den 1. November 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 3. Novbr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Am Souchezbach (nordöstlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgeschobenes, der Umfassung ausgelegtes Grabenstück von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt.

Ostlich von Garennes mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen. Der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Vor Dürenburg setzten die Russen ihre Angriffe fort. Bei Illut und Garbunovka wurden sie abgewiesen, viermal stürmten sie unter außergewöhnlichen Verlusten vergebens gegen unsere Stellungen bei Gatani an. Zwischen Swenten- und Ilfen-See mußte unsere Linie zurückgehoben werden, es gelang dort den Russen, das Dorf Mikulischki zu besetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Binzingen.

Am Orginskykanal wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schleuse von Saritschi abgeschlagen.

Beiderseits der Straße Bisowo—Gzartorysk sind die Russen erneut zum weiteren Rückzug gezwungen, 5 Offiziere, 1 Mann sind gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Bei den Truppen des Generals Grafen v. Bothmer noch im Nordteil von Simitowce gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nizza ist besetzt. Die Straße Caca—Aragujewac ist freigeschritten. Beiderseits der Morava leistet der Feind heftigen Widerstand.

In Aragujewac wurden 6 Geschütze, 20 Geschütze, mehrere 1000 Gewehre, viel Munition und Material erbeutet.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals v. Gallwitz machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze. Die Armee des Generals von Gallwitz nahm in den letzten drei Tagen 1100 Serben gefangen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat westlich von Sinica, beiderseits der Straße Zajecar—Paracin, den Feind zurückgeworfen, 230 Gefangene gemacht und 4 Geschütze erbeutet.

Südwestlich von Knjazewac verfolgen die bulgarischen Truppen, haben den Brückenkopf von Svalzig genommen, Svoljiski, Timok überschritten und dringen über den Berg (1327 Meter) und den Gulijanska (1369 Meter) dem Missabatal vor. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in ihre Hand. Die im Missabatal vorgedrungenen Kräfte wichen vor überlegenem Angriff aus. Der Berg (1154 Meter) westlich von Bela-Balanka ist besetzt.

Oberste Heeresleitung.

* Sofia, 2. Nov. (T. U.) Die Bulgaren rücken gegen Nisch vor, von Norden her durch die Deutschen gestützt. Die Entscheidungsschlacht steht nahe bevor.

* Budapest, 2. Nov. (Zens. Bl.) „A Vilag“ aus Sofia: Der serbische Gesandte in Petersburg, Switsch, erschien im russischen Ministerium des Auswärtigen mit: Wenn Rußland nicht bald solche Truppenmassen in Bulgarien sendet, daß der wesentlichste Teil der serbischen Truppen befreit wird, sei die serbische Regierung mit den Centralmächten und mit Bulgarien zu Sonderfrieden zu schließen.

* Wien, 2. Novbr. (Zens. Bl.) Aus Mailand den hiesigen Zeitungen berichtet, daß die serbischen Centralbehörden und das diplomatische Korps sich dem Wege nach Montenegro befinden.

* London, 2. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das russische Bureau meldet amtlich: Das Torpedoboot „Grom“ gestern in der Straße von Gibraltar nach einem Zusammenstoß mit einem Handelskreuzer der Hilfsmarine gesunken. Zwei Offiziere und neun Mann werden vermisst.

* Konstantinopel, 2. Nov. (Zens. Bl.) Die Zeitungen zufolge haben sich Nomaden in der Umgebung von Schahrav (in Persien) gegen die Russen erhoben, um barbarische Vorgehen Rußlands in Asien zu bestrafen. Tausende von Turkmenen marschierten gegen Schahrav auf. Die Russen an, wobei es zu einem heftigen Kampf kam. Die Russen hatten viele Tausende Verwundete, flüchteten und ließen große Mengen Munition sowie 10 gut erhaltene Maschinengewehre zurück. Auf der Flucht wurden die Russen auch von turkmenischen Nomaden verfolgt.

* Rotterdam, 2. Novbr. (T. U.) Nach holländischer Reisender aus London soll der Kaiser von England bei dem Sturze von seinem Pferde verletzt worden, Quetschungen am Oberschenkel und

...elzungen davongetragen haben. Der König ist am
...Abend wieder in London eingetroffen.
...London, 2. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Der Krank-
...bericht über das Befinden des Königs besagt: Der
...hatte eine bessere Nacht und kein Fieber. Auch die durch
...fall hervorgerufenen Erscheinungen sind langsam im
...enden beiriffen. Der König wird noch einige Zeit an
...Zeit gefesselt sein.

Bermischtes.

...Berlin, 2. Nov. In der „Voss. Zeit.“ schreibt der
...türkische Generalkonsul a. D. Halil Halil über deut-
...Unterriht in der Türkei: Ueberall in der Türkei
...man sich jetzt darüber klar, daß Deutschland die Stätte
...Anstöße zu erwerben und das Land, in dem man die
...Lehren lerne.

...New York, 2. Nov. (Zens. Bl.) Der Herausgeber
...New Yorker Staatszeitung“, Ribber, ist gestorben.
...Tod dieses hervorragenden Mannes ist ein schwerer Ver-
...für das Deutschtum Nordamerikas.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

...Aus einer dunklen Seitengasse nämlich tauchte plötzlich
...aus der Erde gewachsen die Gestalt eines in einen langen
...gehüllten Mannes auf, der mit raschen Schritten auf
...zutrat, ihn anredete und dann an seiner Seite
...ging.

...Natürlich war unter diesen Umständen für Fermor an eine
...führung des geplanten Vorhabens zunächst nicht mehr zu
...denken. Alles, was er tun konnte, war, daß er sich so nahe
...möglich bei den beiden hielt und den Inhalt ihres Gesprächs
...lauschen suchte.

...Er hörte Wolters sagen:
...„Wenn sie das gesagt hat, Herr, so muß ich es wohl tun.“
...Das verriet nicht viel. Wenn aber Fermor den ganzen
...laut ihrer Unterhaltung vernommen hätte, so würde er
...in hohem Maße erstaunt gewesen sein. Denn seitdem
...und ihr Gatte an Bord der Jacht zurückgekehrt waren,
...er das Fahrzeug unausgesetzt beobachtet, und er wußte
...daß außer Marie und Wolters niemand mehr von dort
...ab gekommen war.

...„Bleiben Sie mal gefälligst einen Augenblick stehen!“ hatte
...Mann im Mantel Wolters angeredet. „Ich möchte gern
...was Sie da haben.“

...Der junge Mensch hatte überrascht aufgeblickt und in dem
...über den Gatten seiner Herrin erkannt. Er fühlte sich jedoch
...nicht, ihn, ehe er das Telegramm zeigte, zu fragen:
...„Weiß die gnädige Frau, daß Sie sich die Depesche zeigen
...wollen?“

...Der Mann zog ungeduldig die Brauen zurück.
...„Gewiß! — Es ist möglich, daß ich eine Korrektur vor-
...setzen muß, deshalb hat sie mich, Ihnen nachzugehen. —
...das geht Sie alles gar nichts an! — Zeigen Sie mir
...das Blatt.“

...Wolters zögerte nun in der Tat nicht länger, es ihm ein-
...zuzeigen. Dabei sprach er die Worte, die Fermor gehört hatte:
...„Wenn sie es gesagt hat, Herr, so muß ich es wohl tun.“
...Der andere war zu einer der Laternen getreten, die in
...hundertfacher Zahl vorhanden waren und den Kai nur unge-
...nau erleuchteten. Er überflog das Blatt und reichte es
...dem wartenden Wolters zurück.

...„Danke! — Es kann alles so bleiben. Aber es wäre gut,
...daß Sie sich jetzt möglichst beeilen.“

...Er ging raschen Schrittes davon. Fermor, der sah, daß
...jetzt allein und ohne Beschützer war, näherte sich dem
...Mann eilig. Aber er war dabei unvorsichtig genug, sich
...jungen Mann ruhig zu zeigen. Wolters hatte ihn zwar
...gesehen, aber er spürte bald heraus, daß ihn der Fremde
...nicht für Gewißheit, als er den Unbekannten ebenfalls ein höheres
...entschlagen sah. Er begann über die Person des Mannes
...Vermutungen anzustellen. Und er war scharfsinnig genug, in
...den drei Amerikaner zu mitteln.

...Dann machte er sich ein allerdings etwas gefährliches Ver-
...dammnis daraus, seinen Verfolger zu narren. Bald ließ er ihn
...kurze Strecke an sich herankommen, um sich dann mit
...seiner hinteren Beine wieder einen Vorsprung zu sichern,
...indem er sich eine Weile den Blicken des Fremden voll-
...ständig entzog. Er tat die Post, ohne daß ihm irgend etwas geschah.

...Als er wieder am Landungssteg des Bootes eintraf, war der
...Detektiv Wolters mit sich recht zufrieden. Er hatte in
...dem Miß Roumier erkannt, war der Verfolgung des

Amerikaners entgangen und hatte die Depesche sicher aufgegeben,
— das waren doch Leistungen, auf die er stolz sein konnte!

Aber es war dafür gesorgt, daß, wie man sagt, seine
„Bäume nicht in den Himmel wuchsen“. Als er sich an Bord
seinem nominellen Herrn, dem Oberstward, wieder zur Ver-
fügung stellte, wurde er beauftragt, die Herrschaften zu be-
dienen, die drinnen gerade ihr Souper einnahmen. Wie aber
erstaunte er, als er drinnen auch Wolfgang Burkhart erblickte,
in elegantem Souper-Anzug und im Essen bereits beim Braten
angelaugt! Er hatte den Weg nach und von der Post so schnell
zurückgelegt, daß es ihm unmöglich dünkte, Burkhart könne
während dieser Zeit auf das Schiff zurückgekehrt sein, sich um-
gelleidet und soupiert haben. Es waren Suppe und Fleisch auf-
getragen worden, die Herrschaften mußten also wenigstens schon
zwanzig Minuten bei Tische sitzen.

Aber wer war der Fremde gewesen, dem er das Telegramm
gezeigt hatte? Das Aussehen, die Stimme waren ganz die des
Herrn Burkhart gewesen. Er glaubte nicht, daß es einer von
den drei Amerikanern gewesen sei, die er zu überwachen hatte.
Dann wäre seine Vermutung bezüglich des Verfolgers unrichtig
gewesen, und er wußte wahrhaftig nicht, wen sonst seine lun-
scheinbare Erscheinung eines Raubanfalles wert erschienen sein
sollte.

Aber er hatte dem Manne auf dem Kai nun einmal die
Depesche gezeigt, gegen das ausdrückliche Verbot der Frau Bur-
khart. Er tat also jedenfalls besser daran, den Vorfall zu ver-
schweigen.

Während er die benutzten Teller abtrug, beobachtete er ver-
stohlen Burkhart.

„Allzu fröhlich sieht er nicht aus,“ murmelte er dann im
Selbstgespräch vor sich hin. „Ich glaube wirklich, sie war besser
daran, als sie noch bei Bernardi im Vorzimmer saß und mit
mir über Großmutter und — und Schwester Helene sprach.“

Dann aber mußten ihm andere Gedanken gekommen sein.
Denn nachdem er eine Weile düster vor sich hin geblickt hatte,
wiederholte er den letzten Namen noch einmal:

„Arme — arme Schwester Helene!“

18. Kapitel.

Erst am folgenden Morgen verließ die „Albion“ den Hafen.
Trotz der frühen Stunde waren Wolfgang und Gertha an Deck
gekommen, um noch einen letzten Blick auf den Ort zu werfen,
an dem sie fürs Leben vereint worden waren.

Weiter und immer weiter entfernte sich die Küste, bis sie
nur noch wie ein schmaler Nebelstreifen am Horizonte sichtbar
war. Rings um das Schiff wogte das etwas unruhige Meer;
bei jedem stärkeren Wogenanprall lief es wie ein leises Gitzern
über den schlanken Körper der Jacht.

Kapitän Crawford, der bis dahin auf der Kommandobrücke
gestanden hatte, übergab den Befehl dem ersten Steuermann und
kam herunter, um das junge Paar zu begrüßen.

Die drei standen eine Weile plaudernd beisammen, als
Crawford plötzlich ausrief:

„Da fällt mir eben ein, daß ich ganz vergessen habe, Ihnen
eine bemerkenswerte Einrichtung unseres Schiffes zu zeigen. Wir
haben einen Apparat für drahtlose Telegraphie an Bord, der uns
instand setzt, in jedem Augenblick mit der englischen Marcon
Station in Poldhu Depeschen zu wechseln. Die Einrichtung ist
sehr interessant; wenn Sie sie besichtigen wollen, werde ich mir
ein Vergnügen daraus machen, sie Ihnen zu erklären.“

Die kleine Kabine, in der die teuren und empfindlichen
Apparate aufbewahrt wurden, lag im Hinterschiff, an demselben
schmalen Gang, der auch zum Speisezimmer und zu den Salons
führte. Gertha und Wolfgang ließen sich von dem Kapitän alles
erklären und kehrten sodann auf den Wunsch der jungen Frau
wieder auf das Deck zurück.

Die Fahrt durch den Kanal gestaltete sich fast noch schöner,
als die auf offenem Meer. Es war ein wunderbar klarer und
frischer Tag. Wolkenlos wölbte sich der Himmel über der
Wassersfläche, die auf der einen Seite von der englischen Küste
wie von einem Saum eingefasst wurde, auf der anderen Seite
aber unbegrenzt schien. Zuweilen begegnete man einem anderen
Dampfschiff, mit dem Grüsse ausgetauscht wurden.

Gertha fühlte sich vollkommen glücklich. Sie glaubte die
Amerikaner getäuscht zu haben und ihren Gatten vor den
drei sicher. Der Gedanke, daß die Verfolger jetzt vielleicht
auf dem Wege nach Gibraltar waren, bereitete ihr eine gewisse
Schadenfreude, die den Umständen nach wohl verzeihlich war.
Der trübe Ernst, der vor ihrer Verheiratung zu Gerthas ge-
heimem Kummer auf Wolfgang gelegen hatte, schien dem
Glücke des Hönigmonds nicht stand gehalten zu haben. Das
Glück leuchtete dem jungen Gatten scheinlich aus den Augen; und
nur, wenn er sich unbeobachtet wußte, legte es sich zuweilen
wie ein Ausdruck banger Sorge auf seine Züge. Doch diese An-
wandlungen gingen stets sehr schnell vorüber, und Gertha hatte
sich nicht über einen Mangel von Aufmerksamkeit und Zärtlichkeit
von seiner Seite zu beklagen.

(Fortsetzung folgt.)

Bestellungen auf Häckelmelasse
 können bis zum 5. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, auf der
 Bürgermeisterei abgegeben werden.
 1674 Der Magistrat.

Verdingung.

Die zum Neubau der kathol. Pfarrkirche erforderlichen
 nachstehenden Arbeiten sollen im Wege des öffentlichen Aus-
 schreibens vergeben:

Tit. VIII. Glaserarbeiten:

- Los 1 Holzfenster.
- Los 2 Bleiverglasungen.

Tit. IX. Schreinerarbeiten:

- Los 1 Eingangstore u. Windfänge, Türen.
- Los 2 Fußböden etc.

Tit. X. Schlosserarbeiten:

- Los 1 Kunstschmiedearbeiten.
- Los 2 Eiserne Fenster.
- Los 3 Anschlagarbeiten.

Tit. XI. Anstreicherarbeiten.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Pfarrhause (Kirch-
 straße 7) zu Langenschwalbach offen und können von Interessenten
 gegen Erstattung der Abschriftskosten (80 Pfg. pro Tit.) in
 Empfang genommen werden. Weitere Auskunft erteilen die
 bauleitenden Architekten Hans Rummel und Diplom.-Ing.
 Chr. Rummel, Frankfurt a. M., Bogtstraße 48.

Schriftliche Angebote sind bis Sonntag, den 14. Nov.,
 mittags 12 Uhr, im Pfarrhaus zu Langenschwalbach einzu-
 reichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Langenschwalbach, den 27. Oktober 1915.

Der kath. Kirchenvorstand:

Mayer,

Dekan, Vorsitzender.

1646

Aukholz-Verkauf

vor dem Einschlage 1915/16.

Die Gemeinde Hettenhain verkauft öffentlich meistbietend
 pro Ftm. bzw. pro Rm. am Montag, den 8. November,
 Vormittags 11 Uhr, im Rathaus:

50 Ftm. Eichen-Schwelkenholz,

60 Rm. Eichen-Grubenholz

(von 9 cm Ropf aufwärts in verschiedenen
 Längen bis zu 2,5 Mtr.)

70 Ftm. Fichtenstämme

und Derbholzstangen.

Das Holz wird in Losen ausgebaut.

Bedingungen und Losliste liegen auf der Bürgermeisterei
 und bei dem Förster Müller in Langenschwalbach, welcher
 auch die Schläge vorzeigt, aus.

Das Holz lagert an guter Abfuhr, das Fichtennußholz an
 der Chaussee Wiesbaden—Langenschwalbach in der Nähe der
 Schanze.

Hettenhain, den 19. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:

Lauser.

1675

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse
 Langenschwalbach.

Wir geben hiermit bekannt, daß Herr Dr. Paul Stamis
 aus Breithardt zur Behandlung unserer Kassenmitglieder von
 Langenschwalbach und Umgegend zugelassen ist.

Derselbe hat sich bereit erklärt auch Krankenbesuche hier-
 selbst anzunehmen.

Sprechstunden Montag, Mittwoch und Freitag von
 2 bis 3 Uhr nachmittags im „Freuhischen Hof“ neben der
 Apotheke.

1652

Der Kassenvorstand.



Den Heldentod fürs Vaterland starb unser
 Sangesbruder

Wilhelm Betz

am 13. September in Rußland.

Ehre seinem Andenken!

Gesangverein „Sängerlust“
 Steckenroth.

1671

Wer eine Forderung an Karl Bremser
 Ramschird hat, wird hiermit aufgefordert,
 selben bis spätestens 10. Novbr. 1915 bei
 Diefenbach in Ramschird einzureichen.

Spätere Forderungen werden nicht mehr anerkannt.
 1661 Karl Bremser Ebn.

J. Eschwege,

Göblenzerstraße 18.

Damen Hüte

Golfjacken

Blusen

Kleider-Röcke

Mäntel etc.



Normalhemden

Normalhosen

Leibbinden

Kniewärmer

Lungenschützer

Socken etc.

Nur das Beste darin und sehr preiswert infolge Größe
 1610 von Ladenmiete.

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senst in Bahnkätten

empfehlen zu billigsten Preisen sehr großes Lager

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen,
 Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder
 und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekrüppel,
 Ransen, auswechselbare Kettenhalter,
 Sinkkasten, Schachttrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen.

Häckselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser
 2529 in allen Größen vorrätig.

1 jg. Kriegshund

braungraue Ohren, kurzer
 Schwarz, entlaufen. Wieder-
 bringer erhält gute Belohnung.

1676 Adolf Heinschel.

Prima

Schellfisch, Rabliau
 u. Merleaus

frisch eingetroffen.

1673 Franz Anab.

Spelzenspren,
 Heu und Stroh

Brockmanns

Futterkaff

für Schweine

hat zu verkaufen.

1650 Herman Senlein Ww.

Hüte

werden neu angefertigt,
 garniert und umgearbeitet
 billiger Berechnung.

1570

Auguste Anab.

Adolfstraße 11.

NB. Moderne Formen

Zutaten vorrätig.

Weißfrau

per Str. 6.20 M. ist zu
 bei

W. Weber,

Adolfstr. 4. Secund.

Ein sauberes

Mädchen

gekauft.

F. Kiesel, Braunschweig.